





# Verzweiflungskampf gegen Fliegen

Legionen von Fliegen helfen den Abessinern in der Belästigung der Italiener

Von unserem an die italienische Nordfront entsandten Korrespondenten Web Miller

Adwa, Ende Oktober.

Hier in Ostafrika habe ich die Antwort auf die Frage gefunden, wozu die Fliegen zu nützen sind. Sie geben nach Afrika und hüpfen sich dort nieder. Dabei sind sie von einer Jagdbiligkeit, die selbst machen kann. Sie kriechen einem in den Mund, in die Ohren; sie umfliegen einen jeden unterirdischen Hohlraum in alle Richtungen — kurz, sie sind die schlimmste Plage dieses gesamten Festlandes.

In den Eingeborenenhöfen und Truppenlagern schwärmen sie beständig auf Willkür.

## Verbot der „Zorgauer Zeitung“

Die „Zorgauer Zeitung“ ist für die Zeit vom 28. bis 30. Oktober verboten worden, da sie in mehreren Veröffentlichungen gegen die Anordnungen, die an die Presse im nationalsozialistischen Staat gestellt werden, verstoßen hat.

und Willkoren. Die Schwarzen machen sich sehr unheimlich nicht viel aus ihnen; jeder wimmelt von herumkriechenden Fliegen, aber macht sich niemals die Mühe, sie fortzutreiben. Lediglich die Eingeborenen der Gegend von Adwa und der Fliegen tragen einen Fliegenwedel aus Rohr oder Jiegenhaar bei sich, mit dem sie gelegentlich ihre Gesichtszüge und die Kleidungsstücke für einen Augenblick verdrängen. Auf den Eingeborenenhöfen in Mesmara und bei Hart konnte ich Hunderte von Schwarzen beobachten, die hundentausend herabhängend in der glühenden Sonne hocken und geduldig auf einen Käufer für ihre Hundstöße warten. In der Gegend von Adwa und der Fliegen tragen einen Fliegenwedel aus Rohr oder Jiegenhaar bei sich, mit dem sie gelegentlich ihre Gesichtszüge und die Kleidungsstücke für einen Augenblick verdrängen. Auf den Eingeborenenhöfen in Mesmara und bei Hart konnte ich Hunderte von Schwarzen beobachten, die hundentausend herabhängend in der glühenden Sonne hocken und geduldig auf einen Käufer für ihre Hundstöße warten. In der Gegend von Adwa und der Fliegen tragen einen Fliegenwedel aus Rohr oder Jiegenhaar bei sich, mit dem sie gelegentlich ihre Gesichtszüge und die Kleidungsstücke für einen Augenblick verdrängen. Auf den Eingeborenenhöfen in Mesmara und bei Hart konnte ich Hunderte von Schwarzen beobachten, die hundentausend herabhängend in der glühenden Sonne hocken und geduldig auf einen Käufer für ihre Hundstöße warten.

Damit die Fliegen nicht die einzige Plage ist, treibt der Wind Staub und man sieht eine erstickende Staubwolke über den Kampfplatz und durch die ungeschützte Dörfer. Es durch die ungeschützte Dörfer. Es durch die ungeschützte Dörfer. Es durch die ungeschützte Dörfer.

In den kleineren Dörfern bestehen die Eingeborenenhöfen einfach aus im Kreis in den Boden gesteckten Weiden, die mit einem Netz aus einem Strohband bedeckt werden. Obel gibt es nicht, und das dunkle Innere dieser einladenden Wohnstätten

wimmelt von Fliegen und Anzeigern. In Mesmara dagegen sind in den größten Dörfern fast alle die Eingeborenenhöfen aus vierdicken Stein- oder Lehmgebäuden zusammengesetzt. Die Dächer aus Weidensträucher, darunter gibt es ein paar Geflügelställe, aber weder Glas noch andere Vegetation. Wenn es regnet, verandeln sich Straßen und Wege in ungründliche Sümpfe.

Die Fliegen treiben den europäischen Neuentömmelung zu wilder Wut und Verzweiflung. Der Gedanke, daß sie in deine Nase kriechen, nachdem sie haben noch auf den Schwarzen herumkriechen, macht dich krank; aber auch der Gedanke, daß sie allmählich an die lieben Tiere zu gewöhnen. Wenigstens habe ich bei den Europäern bisher nie einen Fliegenfänger oder andere Abwehrmittel gesehen. Manche benutzen den Fliegenwedel der vormaligen Eingeborenen. Es gibt dann wunderliche Stiche mit zerhackten Eisenknäueln.

Wo immer sich Fliegen verarmeln, fliegen ihre Hände wild umher, um die Fliegen fortzujagen, und diese ländernde Bewegung wird bald zur zweiten Natur, so daß man sie ganz unbewußt ausübt. Beim Waschlager, mit dem das Ende der Regenzeit gefeiert wird, waren

mehrere Tausend italienische Soldaten und Offiziere verarmelt, und das Schauspiel der Hände war ebenso merkwürdig wie komisch. Der einzige Mann, der die Fliegen vollkommen ignorierte, war General de Bono selbst. Eine volle Stunde lang nahm er die Ehrenbezeugung der Afaris entgegen, verteilte Dekorationen und hielt eine Ansprache. Nach beobachtet ihn ich — aber nicht ein einziges Mal schlug er nach einer Fliege. Er durfte es nicht; solche Bewegung konnte mitverworfen werden. Seine seltsame Immunität gegen die Untiere veranlaßte einen amerikanischen Journalisten zu der Bemerkung, daß keine Fliegen auf dem General waren — ein doppelseitiges Wort, weil es im Feuererfolg gleichzeitig auch auf einen energiegelassen und rühmlichen Mann angewandt wird. Nebenfalls werde ich die Bono nach seinem Fliegenmittel fragen, sobald ich wieder mit ihm spreche.

Auch während ich dies schreibe, summen mindestens hundert Fliegen um meinen Kopf, krabbeln auf meinem Gesicht und auf meinen Händen herum. Ich habe die Schreibmaschine vor mir auf einem hochgestellten Koffer. Denn bisher ist es mir nicht gelungen, einen Tisch oder Stuhl zu ergattern.

## Holland brennt an allen Enden

Drei Brände in Rotterdam - Großfeuer in Nymwegen und Waalwijk

Am 29. Oktober, den 29. Oktober, Holland ist von einer ganzen Serie von Großbränden heimgesucht worden. In Rotterdam haben einen Schadenfeuer drei Lagerhäuser zum Opfer, in Waalwijk eine Schuhfabrik und in Nymwegen eine Papierfabrik.

In Rotterdam wurde das Feuer zuerst im Lagerhaus der Firma van Scholen entdeckt, in dem u. a. 60.000 Kisten an Kisten lagen. Die Feuerwehr griff mit allen verfügbaren Motorpumpen und Löschbooten ein. Die Flammen griffen jedoch trotzdem auf das Tabaklager der Firma Müller und auf das Weichholzlager der Firma Koot über. Erst nach hundertfachen Anstrengungen gelang es den Wehrmännern, ein weiteres Umlageren des Brandes zu verhindern. Die drei Lagerhäuser brannten dagegen mit ihren wertvollen Vorräten völlig nieder.

Die Papierfabrik der Firma Krotz-Papierfabrik teilweise einem Großfeuer zum Opfer. Ein großer Teil der Belegschaft des unternehmehmens, das in Tag- und Nachtschichten arbeitet, ist vorübergehend erwerbslos geworden.

In Waalwijk wurde die neuerrichtete Schuhfabrik der Firma Slaats vollkommen eingedacht. Der gesamte wertvolle Maschinenpark fiel den Flammen zum Opfer. Die Fabrik war mit Vorräten auf längere Zeit hinaus versehen. Der Schaden ist in allen Fällen noch nicht zu übersehen. Er ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

## Drei falsche Grenzbeamte verhaftet

Sie berauben Schmuggler ihrer Beute

Went (Holland), 29. Oktober. Die niederländische Polizei verhaftete in Echt an der niederländisch-deutschen Grenze vier Mitglieder einer Schmugglerbande, die sich in fünf Monaten niederländischen Grenz-

beamten verhaftet hatten und als falsche Schmuggler nachts auf den ihnen bekannten Wegen Schmuggler „fickten“, um sie der Schmugglerbande zu berauben. Auf diese Weise gelang es ihnen, große Mengen von Schmuggelgut in ihren Besitz zu bringen.

## Im Kraftwagen verbrannt

Paris, 29. Oktober. Fünf Personen sind bei einem Kraftwagenunfall in der Nacht zum Montag auf der Landstraße zwischen Amiens und Paris verbrannt.

Das unbefahrte Fahrzeug fuhr der Wagen gegen einen Baum. Er war sofort in ein Feuer ausbrach, so daß sich die Insassen, nicht mehr aus dem gestohlenen Wagen befreien konnten.

## Der schlagfertige Chiappe

Selbsthülfe des Ex-Polizeipräsidenten

Paris, 29. Oktober. Der ehemalige Polizeipräsident des Departements Seine und seine Vorgänger des Pariser Stadtrats, Chiappe, hatte einen Zusammenstoß mit einem kommunistischen Zeitungsjournalisten in Marseille, der damit endete, daß Chiappe dem Kommunisten zwei schallende Ohrfeigen versetzte.

Chiappe ist von dem Kommunisten, der die „Sommation“ verfaßte, in der Straße erkannt und daraufhin bedrängt worden. Er ist sofort auf den Beschädigten zugegangen und hat ihm, ohne etwas zu sagen, zwei Schläge ins Gesicht versetzt. Als der Kommunist daraufhin davonlief, hat Chiappe nur in ruhigem Ton bemerkt: „Ach, danke, damit wäre dieser Zwischenfall erledigt.“

## Was die anderen meinen

Die „NEZ Rheinfront“ befaßt sich mit gewissem intellektuellen Kreisen, die sich noch immer hier und da gerne dreinmischen. Das Blatt findet dabei folgende unmissverständliche Worte:

„Sind die Kräfte, die dem nationalsozialistischen Staat in offener oder verdeckter Opposition entgegen, bildet sich ein weiterer Feind der Volksgemeinschaft: die Antisemitischen. Diese aus der Atmosphäre des Antisemitismus und dem politischen Gedankensystem und Geistesumwandelungen, aber die Antisemitischen Kräfte enthaltenen Feinden haben sich in letzter Zeit wieder breitgemacht. Die Partei erwidert sich nicht in einer passiven oder resignativen Art, nein, es sind immer die Kräfte, die durch einen klugen Widerstand bekämpfen, aus laienhaftem Geist, aus einer Welt aber die Grenzen gebenden Freiheit heraus haben sie um sich eine Dummheit geschaffen, die sie nur zu leicht anderen unbedingten Feinden aufsitzen lassen. Diese Antisemitischen Kräfte, diese Kräfte überkommen sind nicht ungeschlagene Befehlshaber unserer politischen Bewegung. Dabei haben sie sich an einen Feind, die sie besser verstanden, gemäß nach geüblichem Verstand haben und sie erkennen können. Diese Antisemitischen, die sie zu politischen Werkzeugen werden können, nicht es auszusprechen mit all den aus Gebote lebenden Mitteln. Denn die Zeit, die wir leben, ist eine Zeit der Überlegenheit, sie ist im Über in diesen Zeiten nicht haben nicht von der Fähigkeit des Nationalsozialismus abzusehen, der sich nie zu überlegen ist. Man verheißt nicht, kein Wort gegen die „Neuen“. Aber gegen diejenigen, die erachtet sind, alles, was in unseren Händen steht.“

Im Rahmen eines großzügigen Werbeschlages soll in diesen Tagen die gute Beschäftigung der Arbeitskräfte überprüft werden. „Gutes Licht — gute Arbeit“ ist das Leitwort. Die „DZ“ erinnert in diesem Zusammenhang an eine Veröffentlichung, die im Jahre 1848 in einer Zeitung gegen die Einführung der Strafenbestrafung erschien.

„Nur Strafenbestrafung“, so hieß es da, „ist der wertvollste“

1. aus theologischen Gründen, als Strafe in die Ordnung Gottes. Auch hier ist die Nacht zur Finsternis eingeteilt, die nur zu gewissen Zeiten vom Mondlicht unterbrochen wird. Menschen können nie aus der Finsternis, der Nacht aus dem Dunkel, die Nacht nicht in den Tag überführen wollen.“

2. aus moralischen Gründen. Das nützliche Bemessen der Strafen wird den Guten leichter und Besessener gemacht und legt zu Schanden, Gütten und Besseres den Grund.“

3. aus wirtschaftlichen Gründen. Die Strafe wird durch die Strafbestrafung vermindert. Die Strafe wird vermindert in den Strafbestrafungen der Strafbestrafung, die Strafbestrafung von manchen Strafen abgesehen. Diese Strafe macht auch den Strafbestrafung, so daß er in den Strafbestrafungen bis in die Nacht hinein ansetzt.“

4. aus politischen Gründen. Offizielle Strafen haben den Zweck der Nationalsozialismus. Die Strafbestrafung wird hierzu notwendig abgesehen. Dieser Strafbestrafung wird notwendig abgesehen, wenn nützliche Qualifikation abgesehen wird, daher geht die Strafbestrafung auf dem Weg der Strafbestrafung abgesehen.“

## In Ostpreußen wird man oft

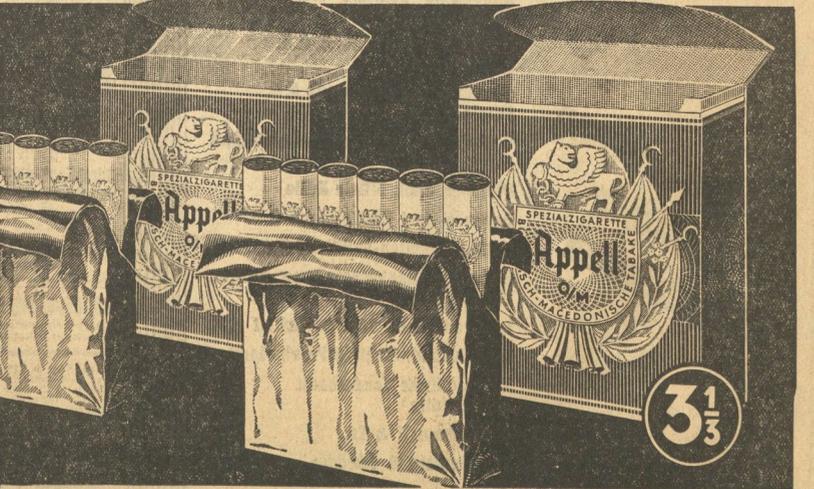
Heidenburg, 29. Oktober. Im Sonntag wurde im Hirschhof in Heidenburg der 118. Geburtstag eines Anfalls gefeiert. Dem letzten Geburtstagskind namens Friedrich Sawowski war bereits am Sonntag von Heidenburg Königsberg im Rahmen der Hebertragung „Lieber Volksgenosse“ ein herzlicher Glückwunsch übermittelt worden.

## Frachtdampfer abgefaßt

Quebec, 29. Oktober. Der englische Frachtdampfer „Verwindle“ (6000 T.), der in der Nähe der Deadland-Insel auf Grund gerieten war, ist von den Wrackungswagen in Stücke zerlegt worden und gesunken. Einige Mitglieder der sechschöpfigen Mannschaft, die schon am Vortage in der Boote gegangen war, wurden von den japanischen Frachtdampfer „England“ auf dem Weg genommen und worden nach Quebec gebracht. Es ist noch nicht über, ob auch die übrigen Mannschaftsangehörigen der „Verwindle“ gerettet worden sind.

Generalkonsul Graf von Bolognini und der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium Lejona haben sich nach Ablauf ihrer Frontinspektionsreise in Massaua zur Rückfahrt nach Italien eingeschifft.

Die neue Appell Gleichmäßig frisch durch Stanniol-Frischpackung! Appell erfüllt 3 Räucher-Winsche: 1. feinst bulgarisch-macedonisch 2. rundes Großformat ohne Glas 3. Vollaroma durch Stanniol-Frischpackung. MARTIN BRINKMANN & CO. ZIGARETTENFABRIK BREMEN













# Unser Gedächtnis wird immer schlechter

## Unser Gehirn — ein „Patensieb“ — Die Gesetze der Vergeßlichkeit

Studienrat Alfred Leopold Müller, Dozent an der Volkshochschule Berlin, ein bekannter Forscher auf dem Gebiet der Gedächtnislehre, hält gegenwärtig einen Kurs ab, der sich die Steigerung unserer Gedächtnisleistung zum Ziel setzt. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, von dem Dozenten einiges über die von ihm aufgestellten „Gesetze des Vergessens“ zu erfahren.

„Eigentümlich hängt alles im Leben von unserer Gedächtnisleistung ab“, erzählt uns der Gedächtnislehrer Student Alfred Leopold Müller, den wir in seinem Berliner Büro besuchten, „unser Glück ebenso, wie unser Geschick und unser Fortwärtkommen. Jedes wichtige Notizblatt, das wir in der Telefonzelle liegen lassen, jeder frankierte Brief, den wir aus reiner Vergeßlichkeit tagelang in der Briefschublade herumtragen, ein Bekannter Name, der uns mit einem Male entfallen ist, und noch hundert dergleichen Dinge, die wir Kleinigkeiten des Alltags nennen, können für unser Schicksal oft entscheidend sein.“

Alfred Leopold Müller, dessen Lebensaufgabe, wie er uns bekannnt, dem rücksichtslosen Kampf gegen die Vergeßlichkeit gilt, trägt nicht mit interessanten Beispielen, aus denen hervorgeht, daß unser Gedächtnis leider immer schlechter wird. In den letzten neun Monaten waren beispielsweise in Berlin etwa 20 700 Missetaten zu verzeichnen. Sei den meisten ließ es sich beweisen, daß im kritischen Moment irgendeine Vergeßlichkeit verurteilt wurde oder daß sonstige unser Gedächtnis verließ. Was hilft es uns, wenn wir darüber nachdenken, daß die moderne Zeit es ist, die mit ihrer Überfülle von Ereignissen unser Gehirn zermartert, so daß wir über unsere Vergeßlichkeit uns manchmal verwirrt auf den Kopf greifen ...

### Der Schlaf hilft

Ein Vergeßlichkeit leiden wir wohl alle und wir befragen unsere Vergeßlichkeit erst recht, wenn wir uns über die Gesetze des Vergessens belehren lassen, die die Wissenschaft uns vorlegt. Alfred Müller hat sie uns verdeutlicht: Schon nach 20 Sekunden wissen wir nur noch 89 Prozent davon, was uns eben noch so interessiert erschien. Nach einer Stunde bleiben nur noch 71 Prozent übrig und nach acht Stunden gar haben wir schon über die Hälfte vergessen. Da ist aber der Schlaf, der wie ein Brennstoff wirkt, so, er leitet unserem Gedächtnis die wichtigsten Dienste und rettet manches aus dem Schicksal des Vergessens, denn die Vergeßlichkeit wieder uns zu verurteilen zu rufen, so daß wir am nächsten Morgen 96 Prozent des Gehörten noch immer in unserem Gedächtnis haben, auch nach der zweiten Nachtruhe sind es noch 89 Prozent. Aber dann geht es rapid abwärts und nach einiger Zeit kann uns jemand um etwas fragen, und es fällt uns beim besten Willen nicht mehr ein. Das alles hat man durch Experimente einwandfrei festgestellt. Ein absolutes Vergessen gibt es aber nicht und nach einem Menschenalter noch, wenn unser Gehirn

intakt geblieben ist, bedarf es nur irgendeines bestimmten Anlasses, um etwas anscheinend längst Vergessenes wieder in unser Bewußtsein zurückzurufen.

Ein Beispiel: Ein bekannter Generalstabführer führt eines Abends über seiner Arbeit. Plötzlich steht er im Gange einen alten Briefsteller mit zerdrücktem Hut vor sich, geführt von seiner Tochter, die barfüßig mit einem umgehängten leeren Korb aus einem tiefeingehauenen Sockelsteine kommt. Vor dem Strategen liegen Landkarten und Zeitungen, aber diese Dinge konnten ihm dieses nichtige Erlebnis vor mehr als 30 Jahren nicht zurückgerufen haben. Nachdenklich schreitet er auf und ab und bleibt dann plötzlich geharrt vor einem Blumenstrauß stehen. Dieser wohlverlorene Duft! Ihn er entdeckt einige Blüten einer Hydrangea uniflora,

die er zum erstenmal dort bei seinem Hoflager fand. Nun hatte er des Rätsels Lösung: Der Duft dieser seltenen Blume hat ihm das Gedächtnis mit einem Male wieder aus der Trägheit des Vergessens heraufgeholt.

### Mozart — ein Gedächtniswunder

So vergeßlich Goethe manchmal war, der selbst den Rat gegeben hat, man solle die Zeitungen zu einem Haufen zusammenkommen lassen und dann der Zeitfolge nach durchlesen, weil man so besser alles im Gedächtnis behalten könne, so ausgezeichnet war stets das Erinnerungsgedächtnis Schillers. Und von Mozart wissen wir, daß er als 14jähriger Knabe die einmal in der Sirinischen Kapelle gehörte gemaltete Mitterere von Mozart im Anfang bis zum Ende niederzuschreiben konnte, so

# Sieht das Paradies so aus?

## Blech wertvoller als Gold — Die einzige Sorge auf Tristan de Cunha: Ratten

Das „Paradies“ hat im Jahre 1506 der portugiesische Seefahrer Tristan de Cunha entdeckt und nach ihm trägt es noch heute seinen Namen. Es besteht aus einer Gruppe von drei kleinen Inseln. Tristan de Cunha liegt ungefähr in der Mitte des Südatlantischen Ozeans und hat einen Flächenraum von insgesamt 116 Quadratkilometern. Lange Zeit blieben die Inseln unbewohnt, und erst als Napoleon auf St. Helena verbannt wurde, annectierte sich der englische Korpschef William Glas mit zwei Seelenten die Erlaubnis, ständig auf der Insel bleiben zu dürfen. Die englische Regierung war damit einverstanden und heutzutage leben etwa 150 Menschen auf der Insel Tristan de Cunha. Die „Paradies“ dieses kleinen Reiches, das unter englischer Oberhoheit steht, heißt Edinburgh. Sie besteht aus vierzig kleinen Landhäusern, die mitten zwischen den Feldern der Siedler verstreut liegen.

Tristan de Cunha kennt. Sonst ist es wirklich ein Paradies.

Es gibt kein Geld und keine Gerichte, man kennt keine Steuern, keinen Zoll, keine Abgaben. Die wenigen Kulturgüter, nach denen man sich hier sehnt, bringen ab und zu die paar Schiffe, die selten genug diesen unwegsamen Kurs fahren und vor Tristan de Cunha anker machen. Dann wird hier ein eigenartiger Tauschhandel ab. Alle Bewohner des Paradieses tragen Kartoffeln, Obst, Früchte, Fleisch, frisches Gemüse, Geflügel, Eier und Milch, wozu man bringen das auf das Schiff. Dort tauscht man dafür alle Dinge ein, die man braucht: Seife, Tee, Kaffee, Mehl, Handwertzeug, Kleidungsstücke, Bücher und Zeitschriften und — Drabt und Leere Konzentrationen.

Auf Tristan de Cunha steht Blech höher im Kurs als Gold. Was soll man im Paradies schon mit dem Gold anfangen? Hier gibt es keine Loten, kein Messium und keine Schmiedehämmer. Aber Blech und Eisen braucht man, um die Zeitung gegen die Ratten zu bauen. Gedrucktes Papier kommt auf Tristan de Cunha an Wert gleich nach dem Blech, und die paar alten Zeitungen, die hier gelegentlich bei einem Segler, einfliegen kann, machen jahrelang die Runde. Keine Zeitung wird vernichtet oder weggenommen, die nicht „das ganze Volk“ von der ersten Seite bis zur letzten fesselt. Und wenn einmal in drei Jahren ein Missionar die weite Reise von Kapstadt nach Tristan de Cunha macht, um für die Bewohner des Paradieses, die alle Mitglieder der anglikanischen Kirche sind, einige Gottesdienste abzuhalten, dann muß der Gast tagelang erdulden, um allem Geschick in der weiten Welt, und manchmal hören die Leute von Tristan de Cunha erst nach Jahren von den großen Ereignissen, die die Welt erschütterten, die längst schon von neuen Sensationen abgelöst sind, wenn man sie hier zum ersten Male erfährt.

Das Leben hier ist nicht schön, sonst könnte man ja auch Tristan de Cunha nicht das „Paradies“ nennen. Mühelos ernten die Menschen alles was sie zum Leben brauchen. Nur eine Sorge haben sie: Vor Jahren brachte einmal ein Schiff von der Küste Tristan de Chunas und mit allerlei nützlichen Strandgut kamen auch Ratten ins Paradies. Sie fühlten sich hier so „paradiesisch wohl“, daß man gegen ihre schnelle Vermehrung nichts unternehmen konnte. Auch als man verlorene Hunde und Katzen gegen sie ins Feld zu führen, war es schon zu spät, denn die Ratten blieben Sieger. Die Bewohner resignierten und machten aus ihrem daffigen Elend eine Festung. Jeder Alter ist im „Paradies“ mit einem Drahtdraht umgeben, um die gefährlichen Plagegeister abzuwehren. Das ist aber auch das einzige betrübliche Tagesgespräch, das man in

gut hatte er sich alles gemerkt. Beethoven soll stets erst dann zur Feder gegriffen haben, er seine Werte vollständig innerlich vollendet hatte. Seine unerbittliche neuartige Großartigkeit wurde, er nachdem er lang gewandert war. Er verfügte über eine unerhörte Gedächtnisleistung. Die Gelege der Gedächtniswunder traf bei ihm ebenso wenig zu, wie bei Raffael, Michelangelo und Beethoven, um nur einige große Meister zu nennen, die fast immer alles aus der Erinnerung auf die Leinwand brachten. Hervorragende Meister des Schachs haben ihr Gedächtnis so gefüllt, daß sie mehrere Spiele zu gleicher Zeit spielen könnten, ohne dabei überhaupt Fehler zu machen, die fast immer alles aus der Erinnerung auf die Leinwand brachten. Hervorragende Meister des Schachs haben ihr Gedächtnis so gefüllt, daß sie mehrere Spiele zu gleicher Zeit spielen könnten, ohne dabei überhaupt Fehler zu machen, die fast immer alles aus der Erinnerung auf die Leinwand brachten.

### Mozart — ein Gedächtniswunder

So vergeßlich Goethe manchmal war, der selbst den Rat gegeben hat, man solle die Zeitungen zu einem Haufen zusammenkommen lassen und dann der Zeitfolge nach durchlesen, weil man so besser alles im Gedächtnis behalten könne, so ausgezeichnet war stets das Erinnerungsgedächtnis Schillers. Und von Mozart wissen wir, daß er als 14jähriger Knabe die einmal in der Sirinischen Kapelle gehörte gemaltete Mitterere von Mozart im Anfang bis zum Ende niederzuschreiben konnte, so

Wir versprechen dem lebenswürdigen Herrn, auch unser Gedächtnis gegen die Vergeßlichkeit zu trainieren und werden erst in der Straßenszene bedarf, daß wir den Redaktionsrat in seiner Gabe der Liebe gelassen haben. A. Heuck.

### Alle Liebe rostet nicht ...

Mit 28 verlobt, mit 64 verheiratet

Man wird schließlich besaufen können, daß Treue leerer Wahn sei, wenn man die folgende romantische Liebesgeschichte vornimmt. Erstaktin Dame Clayton mußte ihrer Mutter auf dem Totenbett versprechen, bei Verheiraten ihres Vaters nicht zu heiraten. Die Tochter hielt Wort und betrat den Vater 36 Jahre hindurch und verlor ihre Brautjungfer immer wieder. Der Verlobte, ein gewisser Matthew Storen, wanderte nach Kanada und erwarb sich im Laufe der Jahre ein stattliches Vermögen. Über auch er hielt der Braut in der fernsten Heimat die Treue. Als sie ihm umlang die Nachricht vom Tode ihres alten Vaters mitteilte und ihm wissen ließ, daß nunmehr einer ehelichen Verbindung nichts im Wege läge, nahm er den nächsten Dampfer nach Europa, um sie zu freien.

Es handelt sich hier wohl um einen Fall, wie er in der „einstufigen“ Chronik vorliegt, denn Clayton hat nicht nur 73 Herbst in dem Klode, während seine Braut 64 Jahre zählt. Nun sind die beiden Alten nach Westbury, Vermont in St. Albans in der Grafschaft Northumberland zum Altar gewandelt. „Was lange währt, wird gut“ ...

### Ihr Mann ist überarbeitet? .. auf Kaffee Hag umstellen!

Rachen Sie sich, daß Sie vorwärts kommen, aber ich ... kommen. Er drück ab, aber Donald fühlte die Drohung. Sein Begleiter steckte die Waffe wieder ein, und sie gingen weiter.

Donald verwinkelte sich selbst. Wenn man verhaftet wurde, konnte man doch vor allem verlangen, daß der Haftbefehl gezeigt und vorgelesen wurde.

„Aber er hatte in dem Augenblick noch zu sehr unter dem Bann von Felice gelitten. Das hatte nur allzu recht gehabt, als er sagte, Donald würde eher sein Herz verlieren als die Diamanten.“

„Donnerwetter!“ sagte er plötzlich. Die Diamanten? Er hatte sie auf dem Tisch in seinem Hause liegen lassen.

„Was haben Sie denn jetzt schon wieder?“ fragte der Detektiv argwöhnlich; seine Stimme klang barsch und drohend.

Donald ärgerte sich, daß er sich so wenig in der Gewalt hatte. Auf jeden Fall mußte er dem Manne eine Erklärung geben, daß er habe im Moment nur daran gedacht, sich morgen mit Madails Geburtstag zu freuen.

Das war das erste, was ihm einfiel. Es hörte sich geradezu lächerlich an; aber es hatte doch den gewünschten Erfolg.

Mitteilich können Sie gegen Bürgschaft entlassen werden“, sagte der Detektiv hartnäcklich. Obwohl Donald ziemlich gleichgültig gesprochen hatte, war er innerlich tief erregt. Er hatte das Vertrauen fast schon erloschen, indem er die letzten Schritte fortzusetzen auf den Tisch legte, wo sie liegen und heben konnte. Sein Spas war allerdings viele Monate lang unangenehm geblieben, aber vielleicht hatten es gerade diesen Abend Entdecker darauf angewiesen.

Wenn er doch nur Felice gesagt hätte, was das Mädchen enthielt. Dann hätte sie es sicher an sich genommen und es um feinstenfalls beschützt. Bei dieser Überlegung fiel ihm ein, daß er ihre Wutrede gar nicht kannte! Er hatte doch wirklich Recht!

# Wer ist Mister X?

## Abenteuer-Roman von B. Graeme

4. Fortsetzung

Zugläng erkannte Donald den Ernst der Lage. Das Glückegefühl, das er in Felices Schwarm gepulst hatte, schwand mehr und mehr.

Wenn ihm die Polizei beschaltete, wurde er ins Gefängnis geteilt, obwohl er sich keiner Schuld bewußt war.

Der Detektiv hatte nicht nach Bruno gefragt, aber Donald wäre nicht im mindesten erkannt gewesen, wenn kein Doppelgänger all diese Schandtatzen verübt hätte. Ein Schauer lief ihm über den Rücken.

Felice hatte ihn noch immer ratlos an.

„Bruno, was hat Du getan?“ wälzte sie.

„Ich weiß tatsächlich nicht, was das zu bedeuten hat, aber in gewisser Weise bin ich ...“

„Was, froh bist Du auch noch?“

„Da durch mich bewiesen, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Ich bin nicht ...“

„Aber Du bist es!“ rief sie unglücklich und wandte sich an den Detektiv. „Sie irren sich. Mein Freund Bruno Fitzhughen, er hat mich ausgehen, daß er Donald Macdonnell sein, um einen Spitz mit mir zu machen. Sie dürfen ihn nicht mitnehmen, das ist einwandlos.“

„Es tut mir leid, aber ich muß meine Pflicht erfüllen.“

„Aber es ist doch Bruno Fitzhughen! Ich bezweifle es Ihnen! Mein Verstand und mein Herz sagen es mir, und ich leide doch, wenn ich nicht ...“ rief sie verzweifelt. „Um Himmel willen, Sie dürfen ihn doch nicht — ins

Gefängnis stecken! Bestimmte liegt irgendein Verstum vor. Selbst wenn Bruno die Wahrheit hätte, ein Verbrechen zu begehen, könnte er es nicht tun.“

Der Detektiv zuckte die Schultern. „Tut mir sehr leid.“ Er warf Donald einen Blick zu, „fertig.“

Im nächsten Augenblick eilte Felice an Donalds Seite, schlang die Arme um ihn, verzerrte den Kopf an seiner Brust und schluchzte heftig.

Hilfslos sah er auf sie nieder und drückte sie unbewußt an sich. Er bemühte sich, klar nachzudenken, aber es fiel ihm zu schwer.

„Ich war ihm nämlich, als ob er Schauspieler wäre, und als ob ich das Publikum, in dem er auftrat, unmerklich in eine Tragedie verandelt hätte.“

„Kommen Sie endlich!“ forderte ihn der Detektiv heftig auf. „Ich will nicht den Blick haben, wenn Sie die Besten in den Leib legen. Wenn ich Sie in Ihre Zelle gebracht habe, möchte ich mich zu Hause ins Bett legen.“

„Als Felice diese Worte hörte, umflammte sie Donald nach weiter. Er erkannte, daß ihr der Abschied von ihm nur noch schmerzlicher fallen würde, wenn er abgerte.“

Außerdem meldete sich sein Gewissen. Felice liebte ihn unter fallender Auroreleuchtung, und es war nur gut für sie, wenn sie mich nicht hat ihren Verstum einzu. Er ließ ihn selbst auch die Trennung von ihr schmerzen machen.“

„Felice — liebe Felice“, sagte er leise, „ich muß jetzt gehen. Da verabschiede Dich, dich nichts getan habe, was einen Haftbefehl

rechtfertigen könnte. Wahrscheinlich flücht ich dich aus, wenn wir die Straßenszene bedarf, daß wir den Redaktionsrat in seiner Gabe der Liebe gelassen haben. A. Heuck.

„Sie hob ihr tränenüberströmtes Gesicht, und er war froh, als er einen Hoffnungsstrahlmer in ihren Augen sah.“

„Bruno! Natürlich hat die Polizei Dich nicht behalten, wenn Du nichts Unrechtes getan hast.“

Sie warf dem Detektiv einen sornigen, verächtlichen Blick zu, der jedoch ohne jede Wirkung auf den Mann blieb.

Donald schloß sie noch einmal, dann löste er sich aus ihrem Armen, nahm Mantel, Hut und Koffer und folgte dem Beamten.

„Wen, wo soll die Reise hingehen?“ fragte er bitter, als sie auf der Straße standen.

„Wir gehen quer über den Platz und dann die High Street entlang. Ich mache Sie barock aufmerksamer, daß ich Handflächen und ein Schiefchen in der Tasche habe, falls Sie einen Fluchtweg machen oder mir Widerstand leisten wollen.“

„Auf gut“, erwiderte Donald geborsam.

„Ich bin dem Wege zur Polizeistation viel ihm plätschert ein, daß der Detektiv ihn den Haftbefehl nicht gezeigt hatte, und er blieb stehen.“

Im nächsten Moment rief der Beamte den Revolver aus der Tasche, und Donald fühlte die Wundung auf seiner Brust.

„Was ist los?“ fragte der Mann scharf.

„Sie haben mir den Haftbefehl nicht gezeigt.“

„Wahen Sie sich darüber kein Kopfschmerzen. Der Rest in meiner Tasche.“

„Gut, denn zeigen Sie ihn mir jetzt.“

„Das sollte mir im Traume einfallen! Wie wollen Sie das Schiffsbild denn im Dunken lesen?“

„Dort drüben steht eine Laterne.“

„Halten Sie den Mund“, entgegnete der Detektiv ägerlich. „Auf der Station können Sie den Haftbefehl noch genau genug betrachten.“

# Land der Methusalems

In der Türkei leben die ältesten Menschen.

In der Türkei fand dieser Tage die erste Volkszählung nach langer Zeit statt. Zwei Tage lang durften kein Einwohner Stambul sein Haus verlassen. Der sich auf den letzten Straßen zeigte, wurde angehalten und mußte seine Ausgehlaubnis vorweisen. Auf diese Art ist es gelungen, endlich einen wirklichen Überblick über Bevölkerungsmenge und Dichte des Landes zu erhalten. Aber auch die Geburtsjahre jedes einzelnen wurden streng geprüft. So ist es nunmehr beharrlich bekannt, daß die Türkei die ältesten Menschen der Welt in ihren Grenzen hat. Fatma Harum, die älteste Frau ist 161 Jahre alt. Unter dem Sultan Abdul Hamid I. schloß sie ihre erste Ehe. Der Sultan regierte zwischen 1774 und 1789. Geboren wurde Fatma Harum in der bulgarischen Stadt Elitz-Tinnova, die zu dieser Zeit noch türkisch war. Ein Jahrhundert ihres Lebens hat die betagte Dame in Stambul verbracht. Sie zog dann zu einer Enkelin nach Anzora, und als diese, ebenso wie die anderen Kinder und Enkel, farb, kehrte sie zurück in die Stadt am Bosphorus. Hier lebt sie mit ihrem Ur-Enkel in einer alten Viertelstraße bei der Weinmanufaktur im Viertel Schehadebaskal. Frau Harum ist geistig noch durchaus frisch. Sie hat nur noch ein Fußlänger zu leben als ihre Großmutter, die es nach ihrer Kränkungszeit auf 163 Jahre brachte. Viel Zeit ja nicht mehr daran!

Abgesehen erhebt Frau Harum nur einigen Tagen den Besuch eines Herrn, mit dem sie ein wenig von den alten Zeiten plaudern konnte. Es war der 151-jährige Kudze Saroz, der bisher geplagt hatte, der Weltfortschrittler an Lebensdauer zu sein, und nun durch die Zählung, die er noch täglich liest, erfahren mußte, daß er nicht mehr der älteste Lebende sei.

Eine denkwürdige Zusammenkunft! Saroz war sehr mißtraulich und verlangte die Papiere zu sehen. Fatma aber ließ sich gar nicht irritieren. Sie sprach den Besucher „mein Sohn“ an und mußte sich überzeugen, daß sie wirklich zehn Jahre mehr auf dem geräumten Hüften schliefte, als er. Saroz ist Ehrenbotenmeister der Stadtpfarrkirche von Stambul. Mehr als achtzig Jahre tat er hier Dienst, bevor man ihn in den Ruhestand versetzte. Nun zieht er sich über ein halbes Jahrhundert von seiner Staatspenion. Im Jahre 1808 kam er aus seiner Bergarbeit in die damalige Hauptstadt und nahm Dienst am Hofe Mahmud des Zweiten. Er ist in mehreren Schlachten ver-

wundet worden, noch um die Wende unseres Jahrhunderts kämpfte er gegen den bulgarischen Aufstand. Nach den Auslagen Saroz sind nur um wenige jüngere Männer als er noch zahlreich in der Türkei zu finden und die Volkszählung abtut ihm recht. In einem Dorf des Bezirkes Trapezunt wurden zwei Frauen und drei Männer entdeckt, die zur Zeit I. Kapas-Leons geboren wurden. Hier leben auch Mollah Murtolaoglu Hamid und seine Frau. Sie sind zwar „erh“ 107 beziehungs-

weise 106 Jahre alt, aber sie sind nunmehr fast 87 Jahren verheiratet! Und das ist auch ein Rekord. Es mag dann auch absteigen kann, daß die Ehe lebensverträglich ist. Die Alten erzählen lachend, daß sie ihren heftigen Ehekampf hatten, weil Hamid seiner Frau abkühlte, daß er in Anzora „einen rühmlichen Jagdgesellschaften habe, der schneller liebt als ein Hase“. Beruflicher Rühme! Die Frau hat ihm nicht eher geglaubt, bis sie selbst in der Eisenbahn saß. „das war zur Zeit der goldenen Hochzeit!“



„Wenn Du mich liebst, dann sei heut nacht im Garten ...“ Eine Szene aus dem zweiten Akt der Operette „Drei arme kleine Mädler“ von Walter Kollo, die jetzt auf dem Spielplan des Stadttheaters Halle steht. (S. 107) (Geschnitten von Ernst Herrich) (schreibt an seine Geliebte. Zeichnung: Heinz Porer)

# Melodie im Alltaa / Don Heinrich Zerfaulen

Wenn Paul Steinhausen seine Werkstatt verließ, pflegte er sich am Tag noch einmal umzuwandeln, ob alles gut verlaufen sei, die Fenster dicht und das Licht ausgeglichen. Das geschah Abend für Abend und jetzt schon auf geschätzte sieben Jahre lang auf die gleiche Art und Weise. Dieser Umwandel nach der vorläufigen Werkstatt war längst innerer Befehl und darum Pflicht geworden, von seinem geübten, von niemandem angeordnet.

Auch heute wie zu jeder Zeit verließ Paul Steinhausen nach einem Tagewerk voll geübter Arbeit die Werkstatt. Er drückte den Schließel um und legte die Kette vor. Doch das Schloß knirschte und die Kette klirrte: Paul Steinhausen war verzögert. Er hätte nicht einmal sagen können, warum und weshalb. Der Kettler war einfach da, Werkstück angehängter Kettler aus sieben Jahren Ges. wohnte. Mit einem Wort, Paul Steinhausen hatte es satt an diesem Abend, rund herum tritt. Das Schloß knirschte und die Kette klirrte. Wachten sie!

Aus der Ferne klang dumpf das Brausen der abendlichen Stadt. Die Straßenhändler führen trauer als tagsüber. Und auch die Menschen elten und schienen weniger acht darauf zu haben, ob einander die Füße in der Dunkelheit nicht die Füße der Dächer der Häuser hinweg, und lange Strazengassen liegen gleichsam aufgeschüttelt nach klangenden Klagen einer einzigen Lampe.

Könnte man es einem Menschen verdenken, daß er lachte, so rasch als möglich nach Hause zu kommen, wenn er einen ganzen Tag lang geschuftet hatte? Einen Tag lang? Ach, sieben Jahre lang. Und immer an der gleichen Stelle. Am besten schon, man schauze sich nicht mehr um. Es war ohnehin alles ausgeräumt in der Werkstatt, aufgeräumt und zusammengepackt, daß nicht im Wege stand. Das war nicht anders anzusehen, wie die Spielzeugfabrik der Kinder, die sie im Leben so geordnet in die Werkstatt hinein wüßten. Aber genügt, daß man am Abend nur das Handwerkszeug aufräumte und alles andere stehen ließ?

Was denn — alles andere? Nun, da war doch der Kettler. Der Kettler war nicht herum geräumt worden. Der Kettler stand im Wege. Der Kettler machte das Schloß knirschen und die Kette klirren. Der Kettler fuhr einem in die Beine, daß man wild ausrußte und daß einem alles stein und beherzlich nach, dümmertunsel auf den Leib auftrug. Der Kettler durchbrach einen inneren Befehl, der Pflicht geworden war, von keinem gehorchen, von niemandem angeordnet. Paul Steinhausen war mit der Kette, von der Kettler fortgegangen. Er hatte sich nicht einmal umgesehen.

Da ließ es dem Manne heiß über das Herz, daß er sich schämte. Er war banonngegangen, als liege er nichts in der Werkstatt zurück. Nicht seinen Platz, an dem er nun schon Jahre lang schon erbetete, nicht den Stuhl, auf dem er saß, nicht den Tisch, dessen gutes Holz ihm als Stütze diente, nicht das

Haus, darin er trocken lag vor dem Regen, warm vor der kühleren Kälte, gelüftet vor der sengenden Sonne. Nicht einen einzigen Blick hatte er heute abend für die Werkstatt übrig gehabt, die ihn in Ruhe auf den Sonntag warten ließ, wenn er sechs Tage gewohnt hatte.

Paul Steinhausen schämte sich. Er hatte sich von einem lächerlichen Kettler klein kriegen lassen, weil ihm das Herz einmal schwer war. Und da wußte der Mann plötzlich, was ihm sieben Jahre lang angefallen hatte des Abends nach einem Tag geübter Arbeit nicht, daß es sich umhören mußte, wenn er das Tor geschlossen und die Kette vorgelegt hatte: es ging nicht darum, ob die Fenster geschlossen und das Licht ausgeglichen war. Es ging um etwas ganz anderes.

Mühsam darum: von hier, von der Werkstatt her, hatte er sich alle Kraft und allen Mut freigeschafft — manchmal auch seinen Kettler, so wie heute. Aber das andre übernahm doch. Das, was man die Freude und den Stolz an Beruf nannte. Das, was den Mann erkant zum Manne machte, was den Kettler überwinden ließ und, wenn es sein mußte, die Not.

Ehe diese Gedanken reist zu Ende gedacht worden, ging Paul Steinhausen den kurzen Weg zur Werkstatt zurück. Und wie er vor dem Tore stand, das er eben geschlossen hatte, vor dem die Kette lag, da wurde er leise den Kopf schüttelnd, unzufrieden geworden über das, was er tat und über das, was ihm eingefallen war. Da lag die Werkstatt reglos im Dunkel und war dennoch etwas Lebendiges, dessen Welt man fühlte. Der Mensch hand, was er, ein wenig freier, über das fähle Drahtgeflecht des Tors strich. Es fühlte sich warm an wie eines Menschen Hand, die einen Händebredur erwidert.

Der Kettler aber war verzogen und ausgeglichen. Sterne leuchteten nach über die Dächer der Häuser und über den vollen Himmel. Wie aber der Mann sich nun dankbaren Herzens wandte und langsamem Schrittes dem nachhaleumel auftrieb, da ging mit ihm ein seltsames Klängen. Es war nicht zu einer Melodie gefolgt und nicht zu einem Gesangsstück. Es wollte auch kein Vers darauf passen und war dennoch sangbar wie ein altes Volkslied. Es war nur der Widerhall aus einem neuen Gedanken nach einem Tag voll geübter Arbeit. Es war nur der Frieden eines aufgeräumten Herzens, bereit für den nächsten Tag, bereit für die neue Arbeit, gelehrt von einem Willen, der mit dem Dichter sprach: „Du willst auch die Arbeit ehren und den Wertung des Kettlers.“

Wie aber Paul Steinhausen an der Straßenecke wieder anlangte, an der er eben umgekehrt war, da kam es ihm vor, als sei er in der wenigen Zeit, die seitdem vergangen war, um Jahre hinweg gekommen. Er wußte nicht, daß ihm die Gewand einer frühen Erkenntnis die Lust der Gewohnheit abgewien ließ, daß er von nun an um den Segen und

## Zur Buchwoche:

### Der Dichter

Ich habe so oft  
Nach Licht und Raum begehrt —  
Nun bin ich fast erschrocken,  
Dah man mich ehrt.  
Dah man vor allem Bolle  
Mich ehrt,  
Ich fülle meine Hände  
Wie zum Gebet.  
Dah meine Seele vor Gott  
Einmal sei,  
Dah sie nicht wüßig werde  
Dem Tagelöhner.

Es kommt der Abend, es gehen  
Baum und Vogel zur Ruh,  
Der Tag hat ausgegangen.  
Seete bleibe du!  
Hermann Claudius.

Abgelaßt war er nicht, aber die Rotting-Diamanten machten ihrem üblichen Rhythmus sich alle Ehre!

Während der nächsten Minuten machte er sich die bestmögliche Notiz. Selbst das hätte ihm nicht befriedigt werden können.

Pflichtig kam ihm ein Gedanke: es blieb ihm nichts anderes übrig, als den Detektiv niederzuschlagen und zu töten.

Die Ausführung dieses Planes war allerdings schwierig, aber wenn ihm der Streich gelang, konnte er zu seinem Haus zurückgehen, die Diamanten an sich nehmen, verschwinden und sie am nächsten Tage bei Hugin anbieten. Was nahder passierte, konnte ihm ja niemand egal sein.

Er überlegte sich genau, wie er vorgehen wollte, und an einer dunklen Stelle des Weges wagte er den Angriff.  
„Als einem Befangenen gefoltert, Ihnen eine Zigarette anzubieten?“ fragte er scherzend.  
Der Detektiv sah sich schnell um. „Ja“, entgegnete er dann kurz.

Donald stellte den Koffer nieder und nahm sein Zitat heraus.  
Der Beamte bebte sich, und auch Donald nahm eine Zigarette. Dann zügelte er vergeblich in seinen Taschen nach Streichhölzern.  
„Ich, nun habe ich kein Feuer, haben Sie vielleicht?“

„Ja.“  
Im nächsten Augenblick flammte es auf, und eine halbe Sekunde später trat Donalds Knack in seinen Koffer, so daß er schwer zu Boden stürzte.

Donald rampte Hals über Kopf davon. Mantel und Koffer ließ er ohne weiteres im Stich.

Vor vielen Jahren hatte er einmal im Bauern eifrig trainiert, aber trotzdem er durch die Dunkelheit trat, wußte er, daß er diesmal jeden Refektor brach, den er jemals aufgestellt hatte.

Er dachte sich ein paarmal um, konnte aber nichts finden. Deshalb nahm er an, daß er den Detektiv außer Gefecht gesetzt hatte. Seinem Hause gegenüber blieb er stehen.

Es lag vollkommen im Dunkeln. Sicher hatte Felice das Licht ausgeglichen, bevor sie gegangen war.

In gewisser Weise fühlte er sich erleichtert. Ihre Anwesenheit hätte ihn aufgehalten, und er mußte sich beilen.

Pflichtig sah er sich um, dann ließ er über die Straße, schloß die Tür auf und ging ins Haus.

Nirgendes hörte er ein Geräusch, aber trotzdem war er auf alles gefaßt, als er Licht gemacht hatte. Es erregte sich jedoch nichts.

Rafik sah er auf den Tisch, auf den er das kleine Bündchen gelegt hatte. Er fuhr mit der Hand über die Augen und schaute wieder hin, aber es blieb verschwinden.

Nur ein Zettel lag dort. Nichts Gutes ahnend, trat er näher und nahm ihn auf.  
Schnell las er die wenigen Worte, die darauf getipelt waren:  
„Das nächste Mal müssen Sie sich mehr in acht nehmen!“

VI.  
Donald wußte, daß er sich sofort aus dem Staube machen mußte, denn der Detektiv konnte jeden Augenblick wiedereintreten hier antommen.

Trotzdem brastete er sich nicht dazu, das Haus zu verlassen. Er hatte ein Gefühl, als ob ihm die Beine abgefallen wären.

Kaum fünfzehn Minuten waren vergangen, seitdem er sich hier von Felice getrennt hatte. Sicher hatte sie das Haus fertig verlassen. Gleich darauf mußte der Diebstahl begangen worden sein. Und offenbar hatte der freche Einbrecher nur mit einer kurzen Abwesenheit des Hausbesitzers gerechnet, sonst hätte er nicht diese unverschämte Nachfrist auf den Zettel geschrieben.

Unheimlich war er dauernd sofort beobachtet worden bis zu dem Moment, in dem die beiden Wachen mit den Diamanten auf den Tisch legte.  
Das hatte die Jümelbede also doch nicht in der beobachteten Weise täuschen können. Sie hatten von dem Plan erfahren, waren ihm gefolgt und hatten nur auf eine günstige

Gelgenheit gewartet, ihm die Steine zu stehlen.

Der unheimliche Fremde fiel ihm ein, der ihn im Zuge vom Seitengang aus so plötzlich angehalten hatte. Sicher gehörte dieser Kerl zu der Bande!

Er dachte sich noch einmal im Geist alle Ereignisse an sich vorüberziehen, und plötzlich stieg ein höchster Verdacht in ihm auf, als er sich an Felice Madalid erinnerte.

Dieses unendlich aussehende Mädchen mit dem Engelsgesicht, den goldschönen Haaren und den dunkelblauen, feinen Augen war auch ein Mitglied ihrer verruchten Bande, und sie hatte ihre Rolle vorzüglich gespielt!

Er verachtete, den Gedanken sofort zu bannen, aber es gelang ihm nicht. Sie mehr er darüber nachdachte, desto wahrscheinlicher erschien ihm diese Lösung.

Ihre Anwesenheit hier im Hause — die dumme Geliebte, die sie ihm von diesem Bruno Hühnerherz gebracht hatte. Und wie bereitwillig hatte sie ihn umarmt und sich von ihm küssen lassen! Sie hatte ihm alles viel zu leicht gemacht.

Aber das gehörte natürlich zu dem geräuschtem Plan, den seine Gegner ausgeschickt hatten.

Dah er einem anderen Manne zum Verwechseln pflich, hielt er nicht für möglich. Die Verhältnisse zwischen zwei Leuten konnte zwar so weit gehen, daß oberflächliche Bekanntschaft verwechsellassen, aber wenn Felices Geliebte tatsächlich wahr sein sollte, konnte sie ihm unmöglich mit ihrem Bruno verwechseln!

Wahrscheinlich hatte sie, während ihr Kopf an seiner Schulter ruhte, heimlich seine Bruno Hühnerherz genannt. Sie hatte ihm den ermutigt, sie zu fassen und zu töten, obwohl sie nur von dem Gedanken erfüllt war, ihn zu beschützen.

Der Detektiv war ebenso verdächtig wie sie. Warum hatte sich der Mann gewiegt, ihm den Hühnerkopf zu zeigen?  
Donald könnte, als ihm die Wahrheit zum Bewußtsein kam.  
Der Kerl hatte ihm das Papier mit dem gezeigt, weil er überhaupt kein solches Dokument

den Sinn des Felerabends mußte — er füllte nur den Zwang, seinen Kopf in den Sack zu werfen und nun wahrhaftig eine Melodie zu summieren.

Und diese Melodie blieb den Abend über bei ihm und klang noch lange nach in einem traumhaften Schlaf, hinüber ...

## Engländer

Es war mitten in der Nacht.  
Nacht Grad nördlicher und lieben Grad  
wichtiger Breite.  
Die Wellen gingen haushoch.  
Das Schiff bekam ein Led.  
Die Leute ratten.  
Der Kommandant des Engländers fürzte  
in die Kajüte.

## Liebe

„Molod! Molod! Hier ist ein Rettungs-  
gürtel! Das Schiff sinkt!“  
„Wann fahrt es ab?“  
„Der Kapitän sagt, früh um sieben.“  
Der Engländer murmelte gelangweilt:  
„Dann weiß mich morgen ledig Ihre vierzig!“  
Liebe  
Mondnacht in Wien.  
Sie lassen auf der Stadtparkbank.  
Sie legte seinen Kopf an ihre Schulter.  
„Liebste!“  
„Was?“  
„An was denkst Du?“  
„An nichts.“  
„Sie empört!“  
„Gott!“

## Edel in Klang und Form - - Körting-Radio

besah! Er war kein Detektiv, sondern einer der Besten, der zu den besten gehört hatte, ihm unter einem Kommando vom Hause weggeführt.

Felice hatte inzwischen Zeit, mit den Diamanten zu entkommen.

Donald betrachtete die Handstrich genaugen. Selb und edig — natürlich die Handstrich einer Frau! Nun war alles klar, der Kerl hatte sich gelüchelt.

Befahmt und erfüllt von bitteren Gefühlen legte er sich auf einen Sessel, stützte die Ellbogen auf die Knie und legte den Kopf in die Hände.

Er verachtete, sich zu entschuldigen. Schließlich war er doch nur ein Dilettant, der nichts von Verbrechen und ihren Methoden wußte.

Aber wenn er dies auch bis zu einem gewissen Grad gefaßt lieh, ärgerte er sich doch sehr, daß er auf die Geschichte von Bruno Hühnerherz hereingefallen war.

Der größte Dummkopf hätte doch eine so hohe Feindung durchgesehen und sich nicht das Fell über die Ohren ziehen lassen!

Eine Zeitlang harter und ins Leere.  
Dann kam ihm plötzlich zum Bewußtsein, daß es heiß und kühl im Zimmer war. Langsam stand er auf, schaute zur Schlafkammer hinüber und überlegte sich, daß es eigentlich zu Zeit gehen könnte. Der Schaden war nun einmal geschahen.

Aber dann entschied er sich dafür, noch einen Spaziergang in der ersten Luft zu machen und später zurückzutommen.

Zwei Minuten danach ging er mit langen Schritten wieder über den Platz. Vor dem Detektiv fürchtete er sich nicht mehr, denn er war jetzt fast davon überzeugt, daß es sich um einen Verbrecher handelte.  
Niemand wanderte er auf dem Wege umher, vertrieb jedoch hellerleuchtete Stellen. Die Dunkelheit des Abends zeigte so recht an seiner Stimmung.  
Fortsetzung folgt!

# Das Ausland meldet:

Die Frage der Arbeitsbeschaffung in USA. Während der Leiter der amerikanischen Rotkreuzkommission, bekanntlich, daß die Arbeitsbeschaffung werden würde, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung beträchtlich im Rückstand sei, behauptete Präsident Roosevelt in einer über das ganze Land verbreiteten Rundfunkrede mit den großen Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung. Er wies darauf hin, daß seit dem Tiefpunkt der Krise im Jahre 1933 fast 5 Millionen Menschen mit einem wöchentlichen Einkommen von rund 104 Millionen Dollar in der Privatwirtschaft wieder der Arbeit gefunden hätten. Im September seien allein 350 000 Arbeitslose wieder in die Wirtschaft eingegliedert worden, was die größte monatliche Zunahme der Beschäftigten während der letzten anderthalb Jahre darstelle. Dadurch sei das Arbeitsniveau wieder auf die Höhe vom November 1930 gehoben worden. Nachdem er in seiner Rede noch eine Reihe weiterer hoffnungsvoller Bemerkungen über die Arbeitsbeschaffungsprogramme der Bundesregierung vorgelegt hatte, erließ Präsident Roose-

velt einen Aufruf für eine Art Winterhilfe. Übermann in den Vereinigten Staaten solle, so führte der Präsident aus, „als erster Nachbar“ freiwillig für jene wohltätigen Zwecke, für die die Bundesregierung bisher keine Geldmittel aufbringen konnte, beisteuern.

Brasilien fördert keine Gummiwirtschaft. Brasilien hat einmal ein Weltmonopol für Gummi gehabt, bis es eines Tages einem Engländer, wie wir auch in unserer Zeitreihe „Rubber erobert den Erdball“ ausführlich, mit vielen Pfennig gelang, trotz aller Verbote, brasilianischen Gummibäumen ins Ausland zu schmuggeln. Von diesem Augenblick an war die Monopolstellung dahin. Der Preis für brasilianischen Gummi sinkt inner- halb von zehn Jahren von 8 Schilling je engl. Pfund auf 1 Schilling und die Ausfuhr im Verlauf von 20 Jahren von 40 000 Tonnen Kaufkraft auf fast 6000 Tonnen. Dabei ist der brasilianische Paragummi gut und für gewisse Eigenschaften der Gummibindstoffe geradezu un- ersetzlich. Die Sünden nun damit will man heute die brasilianische Regierung wiederzu-

machen, indem sie eine scharfe Markt- zuegelung für den Anbau und die Ver- zehnung von Paragummi durchführt und gleichzeitig ein wissenschaftliches Institut mit der Überwachung der Verbesserung der Er- zeugungs-, Aufbereitungs-, Transport- und Lagerungsverhältnisse betraut.

## Bankwesen

Holländischer Bankerzweigen. Wie wir hören, ist die Halbjahresbilanz dieses Instituts betrie- digen ausgefallen. Sowohl die Umsätze, als auch die Kreditoren haben eine Steigerung aufzuweisen.

SR der Filmbank. In den Räumen des Reichspropagandaministeriums fand eine SR der Filmbank statt, in der das gesamt- kapital vertreten war. Den Vorsitz führte Staatssekretär Junt, der mittelste, daß im Einvernehmen mit Herrn Reichs- minister Dr. Goebbels der bisherige Auf- sichtsautorität Dr. Scheuermann die Leitung der Geschäfte der Bank als Generals- direktor übernimmt. Auf Vorschlag von

Staatssekretär Junt wurde hierauf der neue Präsident der Reichsfilmbank, Staats- minister Prof. Dr. E. C. H. F. G., einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt und in der darauf folgenden Aufsichtsratsitzung zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates ernannt.

In einer Erklärung der ausserordentlichen Lage der Filmbank mit Staatssekretär Junt heraus, daß die Reichsregierung gewissen Schwierigkeiten der Filmbank, die sich durch die Umstellung in den letzten zwei Jahren ergeben haben, in ihrer Stellungnahme begeht. Das Reich habe, was es konnte, getan und habe es angedeutet. Staatsminister Junt hat das Reichspropagandaministerium bei militärischen Filmbank- hängen zu helfen, da viele beim Austausch von deutschen Filmbankfilmen von fremdenern Besetzung ist. Da es sich nicht die Mühe der Reichsregierung ein Filmbank- monopol über eine nationale Filmbank zu errichten, das Reichspropagandaministerium ist im Gegenteil be- zogen, die Antikontingente der Filmbank in weiteren Umfange auszuführen und die Filmbank in eine nationale und ausländische Lage zu bringen, daß auch bei Weltanfall, die in Zukunft wieder in weitgehendem Maße an diesem Weltanfall beteiligt werden.

## Nährstand

Erhebung der Nahrungsmittelpreise am 1. November. In Erregung an unserer Mitteilung über die Besatzung der Nahrungsmittelpreise ist noch darauf hinzu- weisen, daß die Preise für Nahrungsmittel nach der Preis- festsetzung mit Wirkung vom 1. November 1933 ab in Kraft treten.

Wie die beim Verheiratung meines Vannes, uneres Vaters, des Korvetten R. H.

**Heinrich Hartmann**  
empfehle Kaufmann und Teilnahme danken mit herzlich.

Maria Hartmann, geb. Köhne  
Helig Hartmann und Frau  
Friedrich Hartmann und Frau

Halle, Hofker 1935  
Berlinerstr. 2a

Mein's  
Stoffkragen  
1 Duwend 5,50 M  
Niederlage bei  
H. Schöne  
Näh.  
Große Steinstr. 84

Ihrer Stammhalter ist ange-  
kommen, hochverehrt

Paul Dietze u. Frau  
Elisabeth geb. Geike

Halle (Saale), Hölzger Str. 4

Sie sparen Butter und Fett  
durch preiswerten Brotbelag

aus der  
NORDSEE

Für gute Ware  
bürgt dieses Zeichen

**Gelechtsfisch** in Del. leicht gefärbt . . . 1/4 Stb. 25 S.  
**Gelechts in Scheiben** in Del. leicht gefärbt 1/4 Stb. 35 S.  
**Büdinge** . . . 1/4 Stb. 35 S.  
**Gelechts in Scheiben** 1/4 Stb. 35 S.  
**Sprotten** . . . 1/4 Stb. 17 S.  
**Gute Sprotten** . . . 1/4 Stb. 25 S.  
**Gelechts in Scheiben** 1/4 Stb. 16 S.  
**Gelechts in Scheiben** 1/4 Stb. 16 S.

**Gelechtsfisch** in Del. leicht gefärbt . . . 1/4 Stb. 25 S.  
**Gelechts in Scheiben** in Del. leicht gefärbt 1/4 Stb. 35 S.  
**Gelechtsfisch** in Del. leicht gefärbt 1/4 Stb. 35 S.  
**Gelechtsfisch** in Del. leicht gefärbt 1/4 Stb. 35 S.  
**Gelechtsfisch** in Del. leicht gefärbt 1/4 Stb. 35 S.

Stören  
läßt man sich durch nichts,  
wenn man sein Radiogerät  
von Fahrrad-Möller's Radio-  
Spezialabteilung hat.  
-- -- -- und der Vorteil!  
In aller Ruhe kann man sein  
Gerät ausschalten, denn die Aus-  
wahl ist wirklich groß, und  
die Bedienung zuvorkommend.  
Auch Sie erwartet:  
**Fahrad-  
Möller**  
m. seiner Radio-Spezialabteilung  
Halle-S. Schmeerstr. 1

**Sammler-Bestecke**  
empfehle meine gediegenen  
**Silber-Bestecke**  
jedes Stück 800 u. Tittel, Halle  
gestempelt, und  
meine form-schönen  
**versilberten Bestecke**  
Jedes Stück 100 u. Tittel, Halle  
gestempelt, in überraschend  
großer Auswahl.  
Seit 50 Jahren  
**Juwelier Tittel**  
Allbewährtes Besteckhaus  
Im Eck, Schmeerstr. 12

Als  
**Sammler-Bestecke**  
empfehle meine gediegenen  
**Silber-Bestecke**  
jedes Stück 800 u. Tittel, Halle  
gestempelt, und  
meine form-schönen  
**versilberten Bestecke**  
Jedes Stück 100 u. Tittel, Halle  
gestempelt, in überraschend  
großer Auswahl.  
Seit 50 Jahren  
**Juwelier Tittel**  
Allbewährtes Besteckhaus  
Im Eck, Schmeerstr. 12

Eine gute Anzeige  
bringt immer Erfolge

**Wer sich drückt beim Geben,  
dem gibt auch nichts das Leben.**  
WINTER-HILFswerk DES DEUTSCHEN VOLKES

**MNZ**  
  
Billiger  
MNZ-Hapag-Sonderzug  
nach  
**BERLIN**  
am Sonntag, dem 10. November  
Schnell — Billig — Bequem

**Kirchliche Nachrichten**  
St. Petruskirche, Sonntag, den 31. Oktober,  
8.15 und 9.30: Sonntagsevangelium. St. Marien,  
Sonntag, den 31. Oktober, 9.30: Sonntagsevangelium.

**Rundfunk**  
Mittwoch, den 30. Oktober 1935  
Leipzig  
Wendekreis 882  
5.50: Bauernfunk. — 6.00: Choral, Morgen-  
spruch; Jungmannfunk. — 6.30: Morgenkonzert.  
— 7.00: 7.10: Nachrichten. — 8.00:  
Jungmannfunk. — 8.20: Morgenkonzert für  
die Hausfrau. — 9.00: Für die Frau: Markt  
und Küche: Was Sie Kartoffeln mit  
Wasser? 9.15: Senepauls. — 10.00:  
Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten,  
Tagesprogramm. — 10.15: Das Sonntags-  
— 10.45: Senepauls. — 11.00: Wertenachrichten.  
— 11.30: Zeit und Wetter. — 11.45: Bauern-  
funk. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. —  
12.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 12.15:  
Mittagskonzert. 14.00: Zeit, Nachrichten,  
Sport. — 14.15: Märlein — von zwei bis drei.  
— 15.00: Jungmännlein, herhören! — 15.50:  
Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Heute nach-  
mittag am vier, spielen, laden, legen wir!  
— 17.30: Mode des Deutschen Bundes: Wir  
Arbeiterjugend. — 17.55: Auf der Jugend. —  
18.00: Hausmusik. — 18.40: Fürst Pödlers-  
Musik und sein berühmter Park. — 19.00:  
Unterhaltungskonzert. — 19.55: Umkehr am  
Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Stunde  
der jungen Nation: Ein Volk arbeitet. —  
20.45: Abendkonzert. — 22.00: Nachrichten,  
Sport. — 22.20: Mode des Deutschen Bundes:  
Der Diktator und das Buch. — 22.40—24.00:  
Nachtmusik und Tanz.

die Landwirtschaft. — 6.10: Jungmannfunk. —  
6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00:  
Nachrichten. — 8.20: Morgenkonzert für die  
Hausfrau. — 9.00: Sportzeit. — 9.40: Reine  
Turnkunde für die Hausfrau. — 10.00: Gende-  
pauls. — 10.15: Deutsche Dichtung und Musik:  
Das Sonntags. — 10.45: Fröhlicher Kinder-  
garten. — 11.15: Deutscher Seemetterbericht.  
— 11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft:  
Sparen — aber wie? — 11.40: Der Bauer  
spricht — der Bauer hört: Pflanzen, die  
lauren Regen lieben und wie wir sie in die  
Fruchtfolge eingrupieren. — Anfall. Welters-  
bericht. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.15:  
12.55: Zeitzeichen; 13.00: Glückwünsche. —  
13.45: Nachrichten. — 14.00: Märlein — von  
zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Böde, Pro-  
grammbeilage. — 15.15: Das Volkstheater der  
Frauen. — 15.45: Arbeiter schaffen sich ihr  
Buch. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.20:  
Schöne Glimmerchen. — 17.40: Marine und  
Kriegs. — Als Einlage: Volkstheater Seemetter  
spricht eigene Dichtungen. — 18.25: Wer ist  
wer? — Was ist was? — 18.35: Das Buch,  
ein Scherz des Geistes. — 18.50: Sportfunk.  
— 19.00: Neue Klaviermusik. — 19.30: Walfen-  
früher der Nation. — 20.00: Kernspruch:  
Wetter, Nachrichten. — 20.15: Stunde der  
jungen Nation: Ein Volk arbeitet. — 20.45:  
Nachener Funk. — 22.00: Wetter, Tages- und  
Sportnachrichten, Deutschlandbeilage. — 22.30:  
Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher  
Seemetterbericht. — 23.00—24.00: Wir bitten  
um Tanz!

**Knoblauchwürst 120 Pf.**  
**Knoblauchwürst 78 Pf.**  
**Selt-Enten-  
Kochfleisch 98 Pf.**  
**Enten-Keulen 110 Pf.**  
**Enten-Klein 50 Pf.**  
**Enten-Fett 140 Pf.**  
A. Käufler Butter, Wurst  
Fleischwaren

**MNZ**  
  
Billiger  
MNZ-Hapag-Sonderzug  
nach  
**BERLIN**  
am Sonntag, dem 10. November  
Schnell — Billig — Bequem

Deutschlandfender  
Wendekreis 1871  
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Gloden-  
funk, Tagesgespräch, Choral, Wetterbericht für

**MNZ-Werbung  
ist Erfolgs-Werbung**

**Oktober**  
**30**  
**Mittwoch**

**Nationaler Spartag!**

Der Nationale Spartag 1935 ist ein Tag der Besinnung. Er will  
allen vor Augen führen, daß es notwendig ist, Rücklagen für die  
Zukunft zu bilden. Wer spart, dient sich selbst und der Gesamtheit.  
Daher spare auch Du bei der

**Stadtsparkasse** zu Halle  
**Sparkasse** des Saalkreises

Anmeldung und Fahrkarten-Verkauf:  
MNZ-Reisedienst Hapag-Reisebüro  
Geiststraße 47, Fernruf 77631 Halle (Saale), im Roten Turm  
und Annahmestelle Alter Fernruf 30238 und 30945  
Markt 3; Gr. Steinstraße 15 in Merseburg, Hapagvertreter  
(Buchhandlung E. Stob); Zierbachhaus Walle, Leip-  
ziger Straße 14 in Leuna, Hapagvertreter Emil  
Gottschalk  
in Bitterfeld, Hapagvertreter  
Paul Fohbo, Hiltz-Str. 4

Deutscher Königsplatz

Zum Richtfest und Weisfest am 3. November in München

Von unserem Münchener Mitarbeiter Dr. A. Detig

Am 3. November erlebte die Hauptstadt der Bewegung, München, die Einweihung des neuen Königsplatzes sowie der beiden Ehrenempel für die ersten lebenden Toten der Bewegung...

Man muß diese ersten baulichen Großtaten des neuen Reiches in München in ganz großem Rahmen sehen. Nur so erfährt man die ungeheure Bedeutung des nunmehr glücklich erstellten Bauabschnittes...

Das Leitmotiv der großen Kulturreise des Führers in Nürnberg 1934: „Deutsch sein heißt hier sein“ finden wir hier, auf dem neuen Königsplatz und bei den Neubauten der Partei...

Unter der Münchener Architektenschaft fand Adolf Hitler frühzeitig den Mann, dessen künstlerisches Rollen und architektonisches Empfinden mit den eigenen Zielsetzungen harmonisierten. Es war, wir wissen es, der in unzähligen allzu verstorbenen Briefen Paul Ludwig Troost...

sein, daß die Gattin des Verstorbenen, Frau Troost, in selbstloser Tatkraft am Werke ihres Mannes mitarbeitete.

Zeit vor zwei Jahren der erste Spatenstich an den Neubauten der Reichsleitung erfolgte und am 9. November in feierlicher Form während einer ersten Weisestunde ihrer Bestimmung übergeben werden.

Aus einem räftig gestuften Saal, ausgehen in Maßstab, haben einmündig Weiser empör. Der Saal mißt 21 Meter im Quadrat. Die Pfeiler sind sieben Meter hoch, aus Auerlaffstein, und tragen einen freigeippten Friesenfranz...

Den härtesten Eindruck im Gesamtbild aber vermittelt der große Kongressaal des Führerhauses. Er ist bestimmt für die feierlichen Akte der Bewegung. Vor den mächtigen Säulen für die Senatoren an der geraden Wand bauen sich im Halbrund anstehende Sitzreihen für etwa 700 Personen auf.

Zu der räumlichen Geschlossenheit des neuen Königsplatzes trägt aber in erster Linie der einheitliche Wattenstein, den 22 000 in verschiedenen Farben abgetönte Granitplatten von je einem Quadratmeter Größe bilden, bei.

Die Feierabendgestaltung

Am Freitag „Der nationale Aufbau“, Leipzig, ist locker ein Zeit-Mund um den „Spaten“ erschienen (Preis 50 Pf.), das der Feierabendgestaltung gewidmet ist. Es enthält das Ergebnis des Preisauswertens der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes...

Wertvoll sind auch die Hefte des Woggenreiter Verlags, der für die Jugendbünde und Jugendpflichtigen jetzt ein neues Horstspiel „Aufgang der Arbeit“ herausgibt, das Werner Helmig gestaltete.

Plat - Kampf - Ziel der Jugend in sieben Bänden. Von Reinhold Götzler. Preis 3,20 RM. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. In der jüngsten Zeit, während der Deutschland sich anschaut, die letzte Milton Arbeit...

finden, was sich in eben diesen Bänden in den Tagen ihrer Altersgenossen erfüllen beginnt. - Was das Buch trifft, ist der relativ weit gespannte - legen wir wissenschaftliche - Rahmen, der es vielen vorentschieden wird, die es auch anginge.



Der Reichsarbeitsführer unterhält sich mit einem „Ehemaligen“



München, die Hauptstadt der Bewegung, steht am 9. November wieder im Mittelpunkt. - Unser Bild zeigt einen Blick auf das schöne Rathaus. Im Hintergrund die Frauenkirche.

Die Brücke / Von dem Leiter der Gauhülle II, Lützen, Hg. Maul

Nach der Wachtzergehung begann das Gedächtnisjahr mit der übernatürlichen weisesten Ausrichtung der politischen Leiter unseres Gaues. Der Gau hat dieser Arbeit muß die Gauhülle I Schloß Seeburg sein und bleiben.

Der Nationalsozialismus kennt keine halbe Arbeit und nur einmündig mit der Struktur des Gaues Halle-Merleburg vertraut ist, sah auch schon die nächste Aufgabe heranziehen. Wir müssen den Führer bei dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft helfen.

Wir wußten von vornherein, daß wir wieder Sanderer noch Dompierre waren. Wir ändern, wir können aber in diesen 10 Tagen ihn in ehrlicher Arbeit zu seinen guten Erbanlagen und Charaktereigenschaften...

ersch. Und doch brechen die schweren Säulen des Jahres des Krieges alle diese künstlich errichteten Schranken ein, und sie finden sich wieder als Kinder eines Volkes in den Schützengräben der halben Welt, in Welt und in Nord und Süd.

Und wieder beginnt die trennende Erziehungsarbeit des Nationalen Marxismus der Nachkriegszeit, wieder richten Blasse Theorien Mäuren auf und trennen die Säule und Lötter deutscher Blutgemeinschaft.

Und dann folgt die der Führer die Macht. Wir aber haben die Aufgabe, das künstlich vom Liberalismus und Marxismus aus Amerigo jene wieder abzurufen und hierdurch die reifen Männer zum dritten Male einmündig zu lassen in die Gemeinschaft, die lebendige nationalsozialistische Volksgemeinschaft.

Das diese Arbeit nicht unmöglich ist, haben uns die letzten Monate bewiesen. Viele kamen, alle kamen sie freiwillig, ein Zeichen, daß sie die Brücke suchten. Und als wir sie ihnen zeigten, traten sie alle freudig in Reih und Glied und luden Zufriedenheit mit ihrem Nebenmann, ohne zu fragen nach Befehl, ohne zu fragen nach Vorleben. So marschiert wieder alle mit gleicher innerer Haltung wieder hinaus in den Gau, packen Hammer und Meißel, fragen nicht nur ihr Ziel bei fünfzig Arbeit, sondern horchen auf die Stimme ihres Volkes, ihres Herzens, fragen sich bei jedem Tag: „Süß ist meine Tat, die Volksgemeinschaft meines Volkes.“



Geländesport Erziehungsmittel der Schule

Von Dr. Bormann, Gaureferent für körperliche Erziehung im NSLB

Der Geländesport ist im Laufe der letzten Jahren durch die Geländesport-schulen der SA...

dahon, daß inzwischen eine große Zahl von Geländesportbüchern erschienen ist...

gemacht wird und unseren Ausführungen nicht entspricht. Möchten doch viele Zeiten mit dazu beitragen...

Die Schule hätte blind sein müssen, wenn sie die hier geschehen, für ihre Arbeit nutzbar zu machen...

Auf diese Weise hat sich die Schule den nötigen Gradmesser dafür verschafft...

Siezu noch ein paar Schlüsselwörter: Rieher Volksgenosse, geh hinaus auf die Übungsplätze...

Rein Sportplatz und keine Turnhalle kann unseren Jungen ein lohnendes Betätigungsfeld für ihre Kraft, Angeriff und Bereicherung...

Die Schweizer Olympia-Amateur-Mannschaft kämpfte in Barmen und konnte gegen eine überaus starke Mannschaft...

Der Große Radballpreis von Hannover war auch in diesem Jahre wieder ein großer Publikumserfolg...

Die kleine Sportgrundschau

Mittelrheins Fußballfest gegen Bayern bei der zweiten Runde...

Zur Festsetzung des Olympischen Dorfes waren trotz des regen Interesses...

Die internationale Automobil-Ausstellung in London wurde nach neun-tägiger Dauer in der Olympia-Halle...

Fußball am 3. November

- Wetter: 88 Magdeburg - Wader Halle 1:0, 89 Magdeburg - Sportfreunde Halle Dessau 0:5 - Steinach 0:0

- 1. Kreisliga: Weisse Halle - Sportf. Gieb. Halle Amador - Borussia Halle

KTV Halle Diplomsieger

Bei unfreundlicher Witterung fanden die vom Männerturnverein Erfurt ausgeführten Radballwettspiele statt...

Die 1. Männer- und 1. Frauenmannschaft des VfL Halle 96...

Hockey

Die 1. Männer- und 1. Frauenmannschaft des VfL Halle 96...

Die Spielstätte weichen mit dieser Begegnung ihr neues Gesicht an...

MANZ - Das amtliche Sportorgan

- Wettkampftage: 8. 11. 1935: Spiel 115 findet in Ammerort statt...

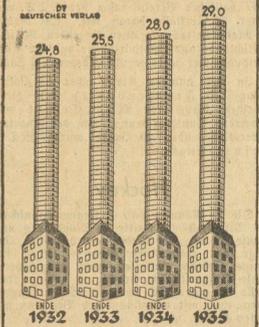
Sportvereins-Nachrichten

- 1. Kreisliga: Weisse Halle - Sportf. Gieb. Halle Amador - Borussia Halle

In 15 Minuten das schönste weiche Wasser zum Wäschewaschen. Henkel logo and product image.

Henkel logo and text: blüht beim Waschen (wenn Seife vor Verzicht betehrent)

29 Milliarden Einlagen bei den Kreditinstituten erreicht



Nationaler Spartag 30. Oktober 1935

Unternehmungen

Halle'sche Maschinenfabrik, Reinicke & Co. AG. Das allgemeine Geschäftsjahr der Halle'schen Maschinenfabrik Reinicke & Co. AG. wendete sich günstiger und finanziell nicht nur günstig wie das vorhergehende ab.

Umgründung der Weberschneidemühle in Weidacher. Die mit einem RM von 1 Mill. RM. ausgesetzte mechanische Weberschneidemühle wird in Weidacher umgewandelt werden.

Tommerke AG in Wittenberg. Wir hören, daß der Geschäftsjahresbericht des Unternehmens zufriedenstellend ist. Die neue Aufbereitungsanlage ist seit drei Monaten in Betrieb.

Entscheidung der Ruhr-Gruppe. Die DRB der Ruhr-Gruppe, die sich am 28. Oktober 1935 in Berlin tagen wird, wird sich für die Umgründung der Gruppe in den Reichsverband der Deutschen Industrie entscheiden.

Reichsverband der Deutschen Industrie. Der Reichsverband der Deutschen Industrie wird am 30. Oktober 1935 in Berlin seine 10. ordentliche Generalversammlung abhalten.

Der Wettbewerb der Brauereien

Neuregelnde Anordnung der Hauptvereinigung der Brauwirtschaft

Zur Regelung des Wettbewerbs der Brauereien und Biergroßhändler erläßt die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft eine im Verordnungsblatt des Reichsverbandes veröffentlichte Anordnung Nr. 5.

Erwerb neuer Kunden

Beim Erwerb neuer Kunden ist den Brauereien und Biergroßhändlern (Mitgliedschaften im Sinne dieser Anordnung) die Gewährung, Vermittlung oder Ausweitung von Darlehen, die Übernahme von Mitgliedschaften sowie die Gewährung von Krediten jeder Art an Abnehmer, Händler oder Mieter von Abhängigkeiten an deren Angehörige, Angestellte oder sonstige an der Abhängigkeit interessierte Dritte verboten.

Anpachtung von Absatzstellen

Die mittelbare oder unmittelbare Anpachtung oder Vermietung von Abhängigkeiten und Lebensnahrung von Abhängigkeiten, die Miet- oder Anpachtungsverträgen ist grundsätzlich verboten.

Wirtschaftliche Rundschau

Reichsverband der Deutschen Industrie. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat am 28. Oktober 1935 seine 10. ordentliche Generalversammlung in Berlin abgehalten.

Genehmigungsmass für die Neurechtigung von Weidacherbetrieben. Durch eine Anordnung Nr. 6 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft bedarf die Neurechtigung von Weidacherbetrieben durch Brauereien oder Biergroßhändler sowie die Herstellung von oberirdischen Weidacherbetrieben durch Brauereien die Erlaubnis der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft.

Deckung des Holzbedarfs aus dem deutschen Reich. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat am 28. Oktober 1935 seine 10. ordentliche Generalversammlung in Berlin abgehalten.

Die Angelegenheiten der Brauereiwirtschaftsverbände. Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft hat am 28. Oktober 1935 ihre 10. ordentliche Generalversammlung in Berlin abgehalten.

nahmen durch den Vorliegen des zukünftigen Brauwirtschaftsvertrages jeweils zugunsten werden.

Der Verkauf und die Verwertung von Abhängigkeiten ist, wenn die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft es, dem Inhalt dieser Anordnung bedürftig, soweit sie sich auf Abhängigkeiten erstrecken, der Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft bedürftig.

Den Mitgliedschaften ist verboten, Kunden zu bestehlen, leihen und solange diese Kunden durch schriftliche Bierlieferungsverträge zur Bierabnahme bei einer anderen Brauerei verpflichtet sind.

Unerledigte Verbindlichkeiten

Die Übernahme eines Kunden, der nicht durch schriftlichen Bierlieferungsvertrag verpflichtet ist, aber bei einem bisher Bier liefernden Mitgliedsbetrieb unerledigte Verbindlichkeiten aus dem Geschäftsvorgang hat, bedarf der Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft.

Gründung der Ruhr-Benzin AG.

Die Ruhr-Benzin AG. ist am 28. Oktober 1935 in Essen gegründet worden. Das Kapital beträgt 45 Mill. RM.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Die Mitteldeutsche Börse in Leipzig hat am 28. Oktober 1935 ihre 10. ordentliche Generalversammlung abgehalten.

Börsen und Märkte vom 28. Oktober

Berliner Effektenbörse: Aktien uneinheitlich

Am allgemeinen Aktienmarkt übte sich die Börse am 28. Oktober in einer ruhigen, aber doch nicht ohne Spannung verlaufenden Sitzung.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Still

Die Börse eröffnete ihre Arbeit in ruhiger Stimmung, bei der sich keine wesentlichen Veränderungen am Markt bemerkten.

Berliner Produktenbörse

Die Produktenbörse in Berlin zeigte am 28. Oktober einen ruhigen Verlauf. Die Preise für Getreide und Öle blieben unverändert.

Die Warenbörse in Leipzig zeigte am 28. Oktober einen ruhigen Verlauf. Die Preise für Getreide und Öle blieben unverändert.

Berliner Metallnotierungen

Die Metallnotierungen in Berlin für den 28. Oktober 1935. Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Nickel, Eisen, Stahl.

Magdeburger Zuckernotierungen

Die Zuckernotierungen in Magdeburg für den 28. Oktober 1935. Rohzucker, raffinierter Zucker, Melis.

Halescher Schachvielmärkte

Die Schachvielmärkte in Halle für den 28. Oktober 1935. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Haubergsack, Erbsen, Bohnen, Mais, Kartoffeln.

Leipziger Schachvielmärkte

Die Schachvielmärkte in Leipzig für den 28. Oktober 1935. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Haubergsack, Erbsen, Bohnen, Mais, Kartoffeln.

Dressdner Schachvielmärkte

Die Schachvielmärkte in Dresden für den 28. Oktober 1935. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Haubergsack, Erbsen, Bohnen, Mais, Kartoffeln.

Berliner Börse vom 28. Oktober 1935

Table with columns for Reichsbank-Diskont, Lombard-Diskont, Steuergutscheine, Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen, Kreditanstalten und Körperschaften, and Verkehrsverle.

Land- und Staatsanleihen

Table with columns for Land- und Staatsanleihen and Industrie-Aktien.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with columns for Amlicher Verkehr, Industrie-Aktien, and Frei-Verkehr.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Devisenkurse, including Wechselkurse and Goldpreise.



# National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Zusatzpreise für die Gesamtsache, sowie die Ausgabe Halle und Umgebung a. Bl. laut Briefliste Nr. 8, für die Gau-Ausgabe Briefliste Nr. 1 und für alle übrigen Brief- und Internatschriften Briefliste Nr. 2. Betrag um Zusatzlieferung: Halle (S.), Vertriebl. 47, Fernruf 276 31, Zweizeilerleistungen überd. im Gau, Postfach 2454.

### Nur Litauer emel-Statutgericht

29. Oktober. Der litauische Staat hat im Gegenzug zu dem einseitigen Einmarsch in Memelland auf die Richter des Statutgerichtes im Gebiet ernannt, dessen Vorsitz des litauischen Obertribunals Jancusca führt. Sämtliche Entscheidungen sind ausschließlich litauisch.

### Leistung der NSDAP

# Hochwasser auf Haiti fordert 2000 Tote

## 10.000 heimatlose Bauern - Ernte vernichtet

Prinze (Haiti), 29. Oktober. Eine Unwetterkatastrophe in Haiti hat 10 000 Tote gefordert. Die Totenziffer auf über 2000 geschätzt. Durch die riesigen Wasserermassen, die meterhoch wurden ganze Dörfer zerstört. Die gesamte Ernte im Nordwesten ist vernichtet, so daß die Regierung umfangreiche Maßnahmen in die Wege leiten muß.

Nach Kuba die zweitgrößte der Welt, dem Golf von Mexiko vor den Bewohnern der beiden Republiken sind größtenteils Neger und deren Vorfahren — irreführend von der französischen Revolution — durch den blutigen Austausch aller Vorfahren vernichtet, niedergemetzelt der Zeitgenosse Heinrich v. Kleist in der Verlobung in Santo Domingo schilderte.

Der Negerbevölkerung der Insel durch originalistische Kulturformen und Menschenopfer bemerkenswertes erhalten, wenigstens sich Haiti eine Insel nennt. Die Insel hat mit 77 000 Quadratkilometern fast doppelt so groß wie Preußen,

zählt aber nur wenig über zwei Millionen Einwohner.

### Unlügdstage in Japan

Tokio, 29. Oktober. Bei einem schweren Erdbeben sind bisher 59 Tote und 15 Verletzte gezählt worden. Im Bergem sind sich noch weitere 67 Bergleute. Es besteht nicht mehr die Hoffnung, sie lebend zu bergen. Das Unglück ist infolge schlagender Wetter entstanden.

Am Montagmorgen wurden weiter die ersten amtlichen Berichte über die Folgen der Unwetterkatastrophe bekanntgegeben, die sich am Sonntag in Japan ereignete. In Tokio leben danach 31 577 Häuser unter Wasser, in Nagoya 15 000. In dem Dorf Tajuba wurden durch einen Erdsturz 30 Menschen lebend begraben.

### Deutscher Fischdampfer vermisst

Bremen, 29. Oktober. Der Fischdampfer "Wurke" der Reederei Baltische Hochseefischeret AG Bremerhaven, der am 10. Oktober zu einer Fangreise ausgelaufen war, ist noch nicht zurückgekehrt. Er hatte beim Fang einen anderen Dampfer mitgeführt, der die Heimreise antreten sollte, seitdem er seit aber jede Nachricht.

# Ungehindertes Vormarsch

## Ein Flieger von den Abessinern heruntergeholt

Rom, 29. Oktober. Der italienische Heeresbericht, den das Propagandaministerium als amtliche Mitteilung Nr. 30 herausgegeben hat, lautet:

"General de Bono telegraphiert, daß das Vorrücken der italienischen Vorkräfte über das bereits besetzte Gebiet des Finles Faras-Mai fortgesetzt wird, ohne auf bemerkenswerten Widerstand zu stoßen."

### Italienischer Bomber abgeschossen

In der im Nordwesten Abessinien gelegenen Provinz Wolaita haben die Italiener zahlreiche Erdunwetterflüge durchgeführt. Die Flieger unterliegen es, Bomben abzuwerfen. Sowohl von antiluftschiffen als auch von privater Seite wird geschaltet, daß es den Abessinier gelungen ist, über Dagaburh an der Ogaden-Front ein italienisches Flugzeug abzufahren, das an einem großen Luftbombardement der Stadt teilnahm.

Die abessinische Abwehr habe sich als recht wirksam erwiesen, die italienischen Flugzeuge seien unter heftigen Maschinengewehrfeuer genommen worden und schließlich habe sich eine der Maschinen nach oben gehoben und sei abgestürzt. Die drei Mitglieder der Flugzeugbesatzung seien von Abessinier getötet worden.

### Nichts als Wüsten

Vorläufig wollen die Abessinier ihre Kampftätigkeit an der Südfont darauf beschränken, dem Feind die Wasserstellen streitig zu machen. Im übrigen werde man die Besetzung des Randgebietes der Provinz Ogad an Kampfbereitschaft lassen. Man hört auf abessinischer Seite bereits spottende Bemerkungen, daß Mussolini entgegen seiner kirchlichen Verpflichtung, sich nur durch die "Wüsten" betätigen, Man weiß darauf hin, daß seine Truppen im Süden bisher nichts als Wüsten erobert hätten.

### Die Stimme Gottes

In den Gebieten von Gharra, dessen Telegraphenstation übrigens durch italienische Flugbomben zerstört sein soll, erfolgte jetzt eine zweite Mobilisierung. Die Priester rufen die ganze Bevölkerung in den Kirchen zusammen, um für den Sieg zu beten. In allen Kirchen verlesen die Geistlichen eine Proklamation, in der es heißt:

"Die Regierung braucht ihren Mann. Sie müssen hinausziehen, und ihre Frauen und Töchter dürfen nicht weinen, wenn ihre Väter, Söhne oder Brüder Abschied nehmen. Heute wie immer ist es die Stimme Gottes, die Euch befehligt. Wir ziehen in den Krieg gegen den Feind, der in unser Land einzieht. Während die Männer fort sind, sollen die Frauen jeden Morgen und Abend zur Kirche kommen und die Stimme Gottes hören."

Die von dieser zweiten Mobilisierung Erwarteten sind durchweg nicht waffenfähige Männer. Sie werden in Arbeitskolonnen und in Transportkolonnen Verwendung finden.

### Polen und seine Nachbarn

Von unserem Korrespondenten  
g Warschau, Ende Oktober.

Die aufsehenerregende Meldung von der Zurückziehung des Equators für den polnischen Konjul in Wärsch-Ditrau und die unmittelbar erfolgte Aufhebung der Zuleistungen für zwei im polnischen Staatsgebiet besetzte Konjulen der tschechoslowakischen Republik durch den polnischen Staatspräsidenten hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Grenzabschnitt gelenkt, der bislang wenig beachtet wurde, weil er weitab allem Geschehen in der großen Politik zu liegen schien. Aber es ist vielleicht nützlich und notwendig, bei dieser Gelegenheit einmal daran zu erinnern, daß der polnische Staat bei seiner Wiederherstellung sich nicht nur zwischen seinen altbekannten großen Nachbarn Rußland und Deutschland land, sondern daneben verchiedene andere neue geographische Staaten vorfindet, aus deren Nachbarschaft sich die verchiedensten Konflikte noch keineswegs endgültig gelöst haben werden.

Am bekanntesten ist im allgemeinen das polnisch-litauische Problem. Die litauische Königstadt Wilna und das sie umgebende Gebiet war von der Roten Armee den Litauern übergeben worden, als sie im Verlauf des russisch-polnischen Krieges genötigt war, sich zurückzuziehen. In "nationaler Subordination" hatte der polnische General Jeligowski daraufhin unter Aufsichtführung des gerade tags vorher abgeschlossenen Vertrages zum Einverständnis und unter Zerstreuung neutraler und ausländischer Kommissionen Wilna zurückerobert. Seitdem ist der Wilna-Konflikt die Ursache dafür geblieben, daß zwischen Polen und Litauen keine unmittelbaren Beziehungen zustande gekommen sind. Immerhin ist festzustellen, daß wenigstens Polen auch seine Veranlassung zu einem besonderen Entgegenkommen in einem Augenblick sieht, in dem sich Litauen durch seine Interventionen im Memelgebiet auf eine unbehagliche internationale Lage gebracht hat, doch längs der "Administrationslinie", wie man heute noch die nicht anerkannte Grenze zwischen Wilna genannt wird, eine mildere Luft weht. Wer Zeit und Lust hat, kann unvorher die Genehmigung der richtigen Behörden erlangen, die einst so hermetisch verschlossene Linie zu überschreiten. Freilich bleibt die Litauische Besetzung, das auf einer Strecke von über 500 Kilometern zwei Staaten aneinandergrenzten, die weder ihre diplomatischen, wirtschaftlichen noch verkehrsmäßigen Beziehungen geordnet haben.

Landläufiglich ähnlich, sonst aber in jeder Beziehung völlig anders sieht es an der Grenze zwischen Polen und Lettland an. Die mit 109 Kilometern die kürzeste Landsgrenze Polens hat. Bei Jemgale führen man kann ihre Pfähle und Stollstränge, wenn man sich etwa von Warschau nach Riga beibt. Aber wenn auch heute die Beziehungen zwischen Polen und Lettland betont herzliche sind, so doch nicht verfallen sein, daß es auch hier im Gefolge des gemeinsamen Krieges gegen den Bolschewismus eine enge Rivalität gegeben hat, die sich in dem "Wettrennen" nach der wichtigen Festung Dünaburg äußerte. Nur schweren Herzens leisteten letztendlich die Polen Verzicht auf diesen Platz, den man die militärische Drehscheibe des nordöstlichen Europa genannt hat. Die militärischen und verkehrsmäßigen Schwierigkeiten, die sich immerhin für Polen daraus ergaben, daß es seine Grenze bis zur Düna vorziehen konnte, sind infolge dessen wenig ausgenutzt worden. Im übrigen hat es seitweiliche heftige Auseinandersetzungen zwischen Riga und Warschau wegen der angeblichen irreführenden Behauptungen der polnischen Behörden, die sich immerhin in Lettland weit größerer Beachtung worden als in Litauen, und das einst im litauischen Lettland vorherrschende Völkertum führt sich durchaus in Schiffsalgemeinschaft mit dem Deutschbaltentum.

Einen völlig anderen Charakter haben Menschen und Dinge am südlichen Ende des